

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.
136tes Stück, Montag den 12ten November 1787.

Schreiben aus Wien, vom 31 Oktob.

Noch am Samstage spät kam die gewöhnliche Post aus Konstantinopel mit den Briefen vom 10ten d. an. Beim Abgange derselben hatte sich dort das Gerücht verbreitet, die Russen hätten Oczakow eingenommen; allein, wie man wohl sieht, war es nur ein bloses Gerücht, das keinen Grund hatte. Die vorigen Briefe setzten den feierlichen Auszug des Grosveziers mit der Armee aus der Hauptstadt auf den 10d. an, und da hingegen die neuern Briefe von diesem Aufzuge kein Wort mehr erwähnen: so hält man dieses hier für ein Zeichen, daß dieser Aufbruch für heuer gar nicht mehr Statt haben, und erst im Frühjahre erfolgen werde. Dem k. k. Internuncius ward noch immer von der türkischen Regierung mit ausgezeichneter Achtung begegnet, obschon kurz vorher ein Expresser von Seite des Bassa von Belgrad angelangt war: mit der Nachricht, daß die k. k. Armee schon in vollem Anzuge gegen die Gränzen des türkischen Gebiets sei, und er daher schleunig eine grose Verstärkung an Munizion, und an Mannschaft verlange. Die hiesigen Griechen beziehen noch ohne Anstand ihre Bestellungen aus der Türkei, und von Konstantinopel hieher, und ungekehrt geht der Wechselkurs noch wie vorhin. Ueberhaupt können sich die Türken gar nicht einbilden, daß der k. k. Hof, dem sie, wie sie sagen, gar keine Ursache zu Beschwerden gegeben; der im vorigen Kriege mit den Russen die vollkommenste Neutralität beobachtete, und der bei Gelegenheit der Besitznehmung der Krimm seine konzentrirte Armee ruhig zusehen ließ, jetzt auf einmal seine ganze Macht wider sie auftreten lassen sollte. Sie glauben daher, die letzte ernsthafte Erklärung des hiesigen Hofes habe blos zur Absicht, sie zu einem Vergleiche mit Rußland zu bewegen; worin sie sich aber allem Anscheine nach, gewaltig irren werden. Uebrigens ist die in mehrern Blättern eingeflossene Nachricht, daß der französische Hof dem preusischen die Gewährschaft von Schlesien aufgesagt habe, eben so ungegründet, als die vorgegebene Erklärung des letztern, vermöge welcher derselbe nicht gleichgiltig sein könne, wenn Oesterreich die Pforte wirklich angreife.

Füred, an der Theise, vom 15 Oktob.

Alles Militär, welches in hiesiger Gegend seine Standquartiere hatte, ist nun weg, und zum Kordone theils in das Bacser, theils temeswarer Komitat vorgerücket. Es ist hier kein Soldat mehr zu sehen. Auch die Beurlaubten, die auf bestimmte Zeit entlassen, sind bereits alle ihren Regimentern nachmarschirt. Alle Ortschaften haben dem Komitate schriftliche Anzeige machen müssen, wie viel eine jede an Waizen, Roggen Gersten und Haber verkaufen könne, um die Lieferungen gehörig einzurichten.

Bannat, vom 15 Oktober.

Es wenden sich dermalen verschiedene Türken an das k. k. Generalkommando zu Pederwardein, um die Ausfuhr von etwas Getraide zu erhalten. Den 13ten d. reisete ein Aga zum Metropolitan in Karlowitz, um, wie man sagte, sr. Exzellenz aus alter Bekanntschaft einen Besuch abzustatten. Allein seine Hauptabsicht war, durch die Fürbitte dieses Herrn um eben die Erlaubniß, deren erst erwähnet wurde, anzusuchen. Wie man höret, so mangelt es in Belgrad sehr an Brode, besonders an gutem. Es kommen daher von Tage zu Tage kleine Gesellschaften Türken nach Semlin, hauptsächlich des guten Brodes, und der starken Getränke wegen, von denen sie grose Liebhaber sind. Es ist aber im Umgange mit diesen Leuten immer Vorsicht nöthig. Jüngst kam ein Christ auf ein Kaffeehaus daselbst, wo er einige bekannte Türken traf, unter denen sich ein junger rüstiger Mann befand. Während des Gespräches sagte jener: warum er nicht wider die Russen zöge, indem Belgrad keiner Vertheidigung bedörfe. Dieses verdroß den Muselmann, und er zog, nachdem vermuthlich der Rosoli zu stark gewirket hatte, heimlich schon die Pistole. Allein er wurde bald zur Ordnung gewiesen. In Semlin ist alles stille und ohne Geräusch; kömmt man aber rückwärts gegen Peterwardein, so sieht man mehr, als man sich vorstellen kann. Auf den Poststazionen hört man beständig das Horn blasen, und immer gehen Reisende und Staffetten ab und zu. Am 13ten d. ist im Semlin eine Staffette aus Konstantinopel eingetroffen, und gleich nach Wien befördert worden. Gestern kam auch ein französischer Kurier daselbst an, der seine Depeschen durch einen andern, welcher schon in Belgrad harrte, sogleich weiter nach Konstantinopel schickte.

Aus der Ukraine, vom 20 Oktober.

Der Feldmarschall, Graf von Romanzow, steht mit seiner Armee bei Berdikzew in Polen, und bezahlt alles mit baarem Gelde, so wie es im vorigen Kriege auch geschah. Der General en Chef, Herr von Elmpt, und der Generalleutenant, Fürst von Gallizin, kommandiren unter ihm. Diese Truppen werden in Podolien die Winterquartiere nehmen, oder, wenn es zur Winterkampagne kommen sollte, sich vieleicht der Moldau zu bemeistern suchen. Hiedurch würde zugleich Polen gedeckt sein, welche Republick, so wie im vorigen Kriege, neutral zu bleiben sucht. Sollte es dem Fürsten Potemkin gelingen, Okzakow wegzunehmen, so würde dieses zugleich für die daselbst liegende türkische Flotte ein tödlicher Streich sein. Uebrigens ist von russischer Seite versprochen worden, auch die Gränzen von Polen zu decken, und man besorgt desto weniger einen Einmarsch der Türken in Polen, da die Russen bereits alles Getraid aufgekauft haben, so daß die Türken schlechterdings nicht würden bestehen können. Der Graf Potocki steht hier noch an der Gränze, und bis jetzt haben die Türken noch keinen Versuch gemacht, zu uns herüber zu kommen.

Kopenhagen, vom 30 Oktober.

Gestern Nachmittag kamen se. Maj. der König von Schweden, von Malmö hier an, und begaben sich gleich nach der Ankunft unangemeldet zu den königl. Herrschaften auf Christiansburg, wo für den Monarchen die Zimmer der höchstsel. Königin eingerichtet worden sind. Abends besuchten sie mit den hiesigen königl. Herrschaften die Komödie,

wo der Fähndrich, und das Ballet, Semiramis, aufgeführt wurden. In dem Gefolge sr. schwedischen Majestät ist ihr erster Generaladjudant, Generalmajor Toll, und verschiedene andere Officiere. Welche politische Absichten in dieser Reise zum Grunde liegen, und ob se. Maj. nach Berlin, wie einige behaupten, oder wie andere, nach Gothenburg zuruckgehen, läßt sich nicht sagen. Der Hofmarschall des Kronprinzen, von Bülow, und der täglich aufwartende Kammerjunker des Königs, von Mösting, sind sr. schwedischen Majestät zur Aufwartung gegeben worden.

Aus Brabant, vom 9 November.

Nach den letzten Briefen aus dem Haag werden auser den in der Republik überwinternden 6 preussischen Infanteriebataillone, und 200 Mann Husaren noch 6000 Mann Hessen in den Sold der Generalstaaten aufgenommen, und ein neues Regiment leichter Reiterei unter Anführung des Erbprinzen errichtet werden. Diese Anstallten sind durchaus nothwendig, um die Ruhe in Holland zu befestigen. Denn obgleich alles den Triumph der statthalterischen Partei ankündiget: so herrschet gleichwohl noch eine gewisse Furcht. Die meisten Regenten, die von der Bürgerschaft abgesetzet wurden, waren die ersten, die sich dem Statthalter widersetzten, nachher aber aus bekannten Ursachen sich wieder mit ihm vereinigten. Da sie jetzt in ihre Stellen wieder eingesetzt sind: so bemerket man, daß dieselben die Sache da wieder anfangen, wo sie es gelassen haben. Und eben deßwegen glaubet man, daß einige darunter bald wieder aus der Regierung werden ausgeschlossen werden. Man glaubet, die Pforte zu Konstantinopel werde sich in Ansehung der ungeheuern Zurüstungen des wiener Hofes nunmehr bald selbst zu dem so oft vergebens zur Sprache gekommenen Gränzberichtigungsgeschäffte bereitwillig erklären, wenn dieses Opfer zureichend wäre, das Erzhaus Oesterreich bei dem gegenwärtigen Kriege mit Rußland zu einer Neutralität zu bewegen. Aengelland sowohl, als Frankreich, und Preusen scheinen dieses sehr zu wünschen.

Brüssel, vom 10 November.

Vorgestern Morgens um 9 Uhr versammelten sich die Glieder der 5 hiesigen Stadtzünfte, und rückten auf dem Paradeplatze unter Gewehr, um einem Abends vorher empfangenen Befehle gemäs, den Kanzler, der wieder in den Rath von Brabant zurück treten sollte, zu empfangen, und dahin zu begleiten. Um 10 Uhr verfügte sich derselbe mit den beiden Räthen van Velde, und Bartenstein zu der Versammlung der Stände, um der Vorschrift des erfreulichen Einzugs zufolge da den gewöhnlichen Eid abzulegen, dessen sie bei Gelegenheit ihrer anderweitern Bestallung bei den neuen Tribunalien waren entbunden worden. Von da begaben sich dieselben zu sr. Exzellenz dem Herrn Grafen von Trautmannsdorf, statteten demselben Bericht ab von ihrer Aufnahme, und giengen dann in den Rath von Brabant, um allda Sitz zu nehmen. Der Rath Robiano hätte auch zwar in den Rath von Brabant wieder aufgenommen werden sollen: allein er wollte nicht. Man hat blos aus der Absicht die Stadtzünfte unter Gewehr rücken lassen, um durch die Auftretung der Truppen keine neue Bewegungen zu veranlassen: und so ist alles ziemlich ruhig, und ohne Unordnungen abgelaufen.

Amsterdam, vom 8 Novemb.

Nicht nur aus den öffentlichen Berichten, sondern auch aus Privatbriefen aus Frankreich und andern Staaten kann man genugsam wahrnehmen, daß der Friede in den westlichen Theilen von Europa wird beibehalten werden. Und da die Republik nun wieder in ihr voriges Staatssystem hergestellt worden, da ein Kommerztraktat zwischen Aengelland, und Frankreich bereits anzeigt, daß das beiderseitige Interesse dieser beiden Mächte mit einander in Vereinigung gebracht werden kann; so sind viele der Mei-

nung, daß selbst mit Beibehaltung der französischen Allianz die Republik sehr wohl wieder mit Aengelland eine Allianz unternehmen könne, und daß es sehr vortheilhaft in Beziehung auf unsere Handlung mit Deutschland sein werde, wenn zugleich eine Allianz mit dem berliner Hofe gemacht wird. Vorgestern Abends ist allhier die Kommission des Prinzen Erbstatthalters angelangt, wegen der Magistratsbestellungen in den Städten dieser Provinz, welche hochgemeldeter sr. Durchl. durch ausdrückliche Vollmacht der Staaten dieser Provinz aufgetragen worden. Diese Kommission besteht aus dem Herrn Grafen van Bentink, H. auf Rhoon ꝛc. Beschriebenen in der Ritterschaft von Holland; und dem Herrn Meerens, Rathsherrn im Gerichtshofe von Holland und Seeland ꝛc. ꝛc. Sie haben das Logement der ostindischen Kompagnie in der Doelestrase allhier bezogen.

Aus dem Haag, vom 9 Novemb.

Nach einem von dem Fiskale der Generalstaaten Herrn M. H. J. van Odenbarneveld genannt Witte Tulling an ihre Hochm. abgestatteten Berichte ist die Auswanderung aus unserer Republik so stark, daß die Zahl derjenigen, die blos mit Pässen vom französischen Konsul in Amsterdam Herrn Linoncourt, und von den beiden Sekretären Hasselaar, und van der Dussel versehen waren, über 2700 Personen steigt, worunter blos von Rotterdam 1400 Pässe befindlich sind.

Cleve, vom 10 November.

Vier tausend Mann Preusen bleiben so lang in Holland, bis die Hilfstruppen, welche die Republik in ihren Sold angenommen hat, ankommen, und dieselben ablösen werden. Die Hauptarmee zieht sich vor und nach zuruck nach unsern Gränzen; gleichwie den gestern das Bataillon von Renouard hier zuruck eingetroffen ist.

Besondere Anzeigen.

1) Schriftgieser Börner zu Frankfurt am Main im Zimmerhofe wohnhaft hat die Ehre, zu benachrichtigen, daß die Kompagnie, worin er bisher gestanden, dermal aufhöre, und nicht allein bei ihm die nämlichen Schriften, und Zierathen wie zuvor, sondern auch ganz neue, und schönere, die er sich mittler Zeit angeschaffet, immer zu haben seien. Er erwartet von seinen Freunden geneigten Zuspruch, und verspricht die geschwindeste, und billigste Bedienung.

2) Der erste Theil von Kalmets Bibelwerke ist angekommen, und kann von den Herrn Subscribenten entweder hier in Köln bei der kahrkölnischen Posterpedizion aufm Weidmarkte, oder in Bonn bei Herrn Doktor Thaddäus im Jesuitenkollegium gegen 63 Stüber abgenommen werden. Der zweite Theil wird bald nachfolgen. Wer sich verbindet, das ganze Werk zu nehmen, kann noch jetzt vom D. Thaddäus als Subscribent angenommen werden.

3) Botanische Abhandlungen und Beobachtungen von D. A. W. Roth, mit 12 illuminirten Kupfern gr. 4. 1787. Dieses ganz neue sehr nützliche Werk ist unter der Aufsicht des grosen Botaniker Herrn Professors Schreber zu Erlangen verfertigt worden, worauf Herr Moureaup allhier in der Vollenstrase Bestellungen annimmt; der Preis ist sechs Gulden.

4) Seit mehrern Jahren arbeitet Herr Schedel in Hamburg an einem Handlungswaarenwörterbuch, woran es dem handelnden Publikum gefehlt hat. Das Werk wird dadurch den möglichsten Grad der Vollkommenheit und allgemeinen Nützlichkeit erhalten, daß verschiedene gelehrte und erfahrne Männer das Manuscript, bevor es dem Drucke übergeben wird, durchsehen. Unterzeichneter nimmt Subscripzion an, und es wird in zween Bänden in gr. 8. und Lexiconformat, auf Ostern und Michaeli 1783 erscheinen. Jederman sieht es von selbst ein, daß der Geschäftsmann, vom Kameralisten bis zum kleinsten Krämer, ein Handbuch erhält, welches ihm in unzähligen Fällen brauchbar sein wird. Was den Preis deselben anbetrifft: so ist derselbe vor der Hand noch nicht zu bestimmen. Schwerlich aber wird das ganze Werk über eine halbe Karolin kommen. Um die Auflage einiger Maasen bestimmen zu können, wird der Weg der Subscripzion eingeschlagen, welche bis Ende Dezember dauert, also daß jeder Liebhaber sich binnen dieser Zeit bei mir melden kann.

C. Everaerts, Buchdrucker an st. Laurenz.

5) Mir ist eine Sammlung von 40 bis 50 Stuck auf Papier gemachte Blumen verloren gegangen, wem hievon etwas wissend ist, wird aus Liebe Gottes und des Nächsten ersuchet gegen ein Trinkgeld mich hierüber zu benachrichtigen.

Metz, Mahler aufm Weidmarkte.